

MDR.DE | 28. Mai 2008 | 01:04
<http://www.mdr.de/exakt/5536303.html>

drucken

exakt vom 27.05.2008

Vernachlässigte Kinder - Teil 2

Manuskript des Beitrages

von [Anett Wundrak](#)

Armin ist fast drei und spricht noch kein Wort. Ihm fehlt jegliche Förderung in der Familie. Doch auch Jugendamt und Kita konnten ihm und seinem Bruder bisher nicht helfen.

Technomusik im Kinderzimmer, dazu läuft der Fernseher. Julian aus Halle ist umgeben von Spielzeug und doch ohne jede emotionale und geistige Förderung. Sein älterer Bruder Armin ist fast drei und spricht noch kein Wort. Eigentlich haben die beiden noch fünf Geschwister, aber für die wurde der Mutter bereits das Sorgerecht entzogen. Die hoffnungslos überforderte Monika Witter versucht zu erklären, wie es mit den beiden Zurückgebliebenen weitergehen soll.



Förderung im Kindergarten

O-Ton: Monika Witter

"Da drin der, äh der ... wie heißt der? Julian. Entschuldigung. Der ist zwar normal gesund, könnte in einen normalen Kindergarten. Aber die Förderung, die Armin braucht, kann ich nicht geben, weil sich heute rausgestellt hat, dass er wohl behindert ist. Genetisch bedingt. Und dass er einen integrativen Kindergarten braucht und keinen normalen. Und darum kümmert sich jetzt das Jugendamt, dass er da so schnell als möglich rein kommt."

Was sie sagen will, ist, dass Armin zusätzlich durch eine Erbkrankheit behindert ist und Betreuung in einem integrativen, also einem Spezialkindergarten, braucht. Wie auch immer, zumindest tagsüber sollten er und Julian schon längst hier raus sein. Eigentlich.

Rückblende: Vor einem Vierteljahr waren wir schon einmal hier, haben eine Mitarbeiterin des Jugendamts beim Hausbesuch begleitet. Marion Körner sorgte sich damals um die beiden Jungs, weil die Mutter Arzttermine nicht eingehalten hatte, sich der Betreuung durch das Jugendamt entziehen wollte. Bei dem Termin kommt es schnell zu einem emotionalen Ausbruch. Die 28-jährige Mutter fühlt sich zu Unrecht bedrängt.

O-Ton: Marion Körner und Monika Witter

"Wo ist denn der Armin, schläft der?"

"Armin schläft."

"Hallo, Julian. Ich will eigentlich nicht, dass Ihre Kinder weg kommen. Ich möchte nur, dass Sie alles tun, damit es Ihren Kindern gut geht."

"Wie kann ich Ihnen denn glauben, wie kann ich Ihnen glauben?!"

"Ich weiß nicht, Frau Witter, was soll ich denn machen, damit Sie mir glauben können?"

"Ich kann doch niemandem mehr trauen, seit das alles passiert ist: ein Kind nach dem anderen herausgeholt - ohne Gründe, ohne irgendwas. Ich habe meine Kinder nie geschlagen. Vom Feinsten haben sie Liebe gekriegt."

"Frau Witter, das reicht auch nicht, nur Liebe. Die müssen auch eine Förderung kriegen."

Links in MDR.DE

[Vernachlässigte Kinder](#)

[Verlassene Kinder](#)

[Hartz-IV-Kinder - Teil 2](#)

[Hartz-IV-Kinder](#)

[Kinderarmut auf Rekordniveau](#)

mehr aus dieser Rubrik

[Absurde Energiepolitik - Missglückte](#)

[Biospriteinführung](#)

[Vernachlässigte Kinder - Teil 2](#)

[Fördermittelvergabe in Sachsen](#)

[Arbeit ohne Lohn](#)

[Wann darf das Arbeitslosengeld II gekürzt werden?](#)

Marion Körner drängt die Mutter damals, die beiden Kinder in einer Förder-KiTa anzumelden, um die Entwicklungsdefizite wenigstens auszugleichen. Einen vorbeugenden Sorgerechtsentzug kann sie nicht veranlassen, auch wenn von den Geschwistern bereits fünf in Pflegefamilien leben bzw. adoptiert wurden. Bei jedem weiteren Kind räumt das Gericht der Mutter eine neue Chance ein. Und bisher war es so: Sobald ihr das Familiengericht ein Kind entzogen hatte, war Monika Witter schon bald wieder schwanger.

O-Ton: Monika Witter

"Und ich habe dem Gericht immer gesagt, ich mache mir so viele Kinder, so viele, wie sie mir rausholen. Und sie spielen mit meiner Gesundheit. Nicht ich."

Eine Mutter, die mit immer neuen Schwangerschaften droht. Für Armin und Julian zumindest soll es jetzt schnelle Hilfe geben.

O-Ton: Marion Körner

"Ich habe jetzt versucht, mit ihr konkrete Termine abzusprechen, dass sie nächste Woche Arzttermine wahrnimmt. Weil, die Kinder brauchen unbedingt Frühförderung, ansonsten muss ich auch andere rechtliche Maßnahmen einleiten."

Wie gesagt - das war im Februar. Passiert ist bis heute nichts. Obwohl sich Monika Witter aus Angst vor den angedrohten Konsequenzen tatsächlich um die Formalitäten für den Kindergarten gekümmert hat, verbringen Julian und Armin ihre Tage immer noch zwischen Fernseher und Kaninchenkäfig. Damit die Stadt die Kosten für die teure Frühförderung übernimmt, müsste zunächst der Entwicklungsstand der Kinder beurteilt werden. Und zwar hier im Sozial-Pädiatrischen Zentrum. Überraschend: Frau Witter hat erst für Juni einen Termin bekommen. Über den kleinen Armin könne sie nicht mit uns sprechen, sagt Chefärztin Christiane Fritzsich. Die Wartezeiten seien lang, aber heute müssten sie und ihr Team doppelt so viele Fälle begutachten wie noch vor fünf Jahren. Wie dringlich der einzelne Fall dabei sei, würde nach Aktenlage entschieden werden.

O-Ton: Christiane Fritzsich, Chefärztin

"Ist das ein Kind, das innerhalb von sechs Wochen oder acht Wochen einen Termin braucht, oder ist das ein Kind, was von drei bis vier Monaten einen Termin braucht? Oder ist das ein Kind, was so lange warten muss, bis eben unsere Warteliste abgearbeitet ist. Das ist im Augenblick bei acht Monaten, acht, neun Monaten."



Der Entwicklungsstand muss beurteilt werden

Bis zu neun Monate Wartezeit, um überhaupt eine Diagnose zu bekommen! Auch auf die Einrichtung wächst der Druck, vor allem durch die steigende Zahl vernachlässigter Kinder. Denn Behinderungen durch Geburt, Krankheit oder Unfall gibt es sicherlich heute nicht mehr als vor fünf Jahren.

O-Ton: Christiane Fritzsich, Chefärztin

"Also am Tag laufen zwischen 50 und 100 Familien bei uns hier durch, so dass man überhaupt nicht davon ausgehen kann, dass die Zahl von entwicklungsauffälligen Kindern weniger wird, eher mehr."

Noch einmal schauen wir nach Monika Witter. Offensichtlich gehören ihre Kinder noch nicht einmal zu den dringendsten Fällen. Als wir uns verabschieden wollen, hat Monika Witter allerdings noch eine überraschende Neuigkeit für uns: Sie ist wieder schwanger, Kind Nummer acht ist unterwegs.

O-Ton: Monika Witter

"Ja, ist ungewollt. Und jetzt müssen wir ... jetzt haben wir uns damit angefreundet. Wie sagt der Arzt? Ich bin fruchtbar. Verhüten tue ich auch nicht."

"Warum?"

"Weil es überall passieren kann, ob man verhütet oder nicht verhütet."

Und so geht das Drama in die nächste Runde: Wenn für Julian und Armin endlich Hilfe organisiert ist, wird sich das Jugendamt um das nächste Kind kümmern müssen.

zuletzt aktualisiert: 28. Mai 2008 | 00:42

© 2008 | MDR.DE

